

Malmedy-St. Vith'er Bolts-Zeitung

Kreisblatt
für den Kreis Malmedy.



Eifel
Landeszeitung.

Nr. 89.

Samstags-Ausgabe.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmedy.

Die „Boltszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. ausl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Germondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a 4 t seitige Gr a t i s beilagen: Eifelersonnstags-Ztg., Illustr. Familienbl.

44. Jahrgang. St. Vith, 6. November 1909.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Politische Rundschau.

Inland.

Berlin, 30. Okt. (Des Reichstanzlers Politik.) Die Nat.-Ztg. meldet: Wie jetzt feststeht, wird der Reichstanzler nach dem Zusammenritt des Reichstages, der Ende November erfolgt, als einer der ersten Redner das Wort ergreifen und in ausführlichen Darlegungen die Richtlinien seiner Politik mitteilen und damit zur Diskussion stellen. Dabei dürfte der Kanzler irgendwelchen Parteikonstellationen nicht vorgreifen, auch bestimmte Gruppierungen der Parteien weder empfehlen noch kritisieren. Ihm werden vielmehr, wie offiziös versichert wird, alle bürgerlichen Elemente zur positiven Arbeit willkommen sein und von ihm ausdrücklich dazu eingeladen werden. In der auswärtigen Politik dürfte die bisher innegehaltene Bahn auch von dem neuen Reichstanzler als die bezeichnet werden, auf der er den Reichswagen weiter vorwärts zu lenken beabsichtigt.

Berlin, 3. Nov. Der Reichstag wird, wie nunmehr feststeht, zum 30. November einberufen und vom Kaiser persönlich mit einer Thronrede eröffnet werden.

Potsdam, 3. Nov. Die Taufe des jüngsten Sohnes des Kronprinzen findet am 6. November statt. Die Patenstelle vertreten außer dem Kaiser und der Kaiserin u. a. der König von Rumänien und Graf Zeppelin.

(Ein Besuch der Königin Wilhelmina in Deutschland?) Wie eine informierte Stelle in Haag zu berichten weiß, gedenkt Königin Wilhelmina im nächsten Jahre Deutschland einen Besuch abzustatten, zu dem schon jetzt die Einzelheiten festgelegt werden. Die Königin wird auf ihrer Reise vom Prinzegeheim begleitet sein.

Die nächstjährigen Kaisermanöver finden, wie amtlich bekannt gegeben wird, zwischen dem 1. (ostpreussischen) und dem 17. (westpreussischen) Armeekorps statt. Voraussichtlich wird auch die Flotte in den Gang der Manöverereignisse eingreifen. Die letzten Kaisermanöver der beiden Korps haben 1901 stattgefunden. Sie sind allen Beteiligten noch unvergänglich wegen des beispiellos schlechten Wetters, welches in jenen Herbsttagen herrschte. Die Wege waren derartig aufgeweicht, daß Mann und Pferd buchstäblich im Schlamm stecken blieben. Aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Truppen legte der Kaiser damals einen nicht vorgesehenen Ruhetag ein. An den damaligen Kaisermanövern beteiligte sich die Flotte mit einem Landungsdetachment, dessen Mannschaften zum erstenmal den auf Anregung des Prinzen Heinrich eingeführten neuen Landungsanzug trugen.

Ausland.

London, 1. Nov. (Vom katholischen Schulwesen.) Bei einem zugunsten des katholischen Kirchen- und Schulbau-

fonds im südlichen Teil Londons abgehaltenen Bazar erwähnte der Richter Walton in seiner Eröffnungsrede das starke Anwachsen katholischer Schulen in England. Er habe festgestellt, daß es im Anfang des vorigen Jahrhunderts in ganz England und Wales nur zehn katholische Schulen gegeben habe. Fünfzig Jahre später zählte man schon 311, von denen keine einzige bis zum Jahre 1862 irgendwelche staatliche Unterstützung erhielt. Nach den in seinem Besitz befindlichen Zahlen gab es im Jahre 1906 1070 katholische öffentliche Elementarschulen, und er habe berechnet, daß die Katholiken Englands für diese Schulen etwa 100 Millionen Mark aufgebracht hätten.

Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, 5. November.

* Wir weisen hiermit auf den Aufruf der Gesellschaft „Kolonialkriegerdank“ besonders hin und bemerken, daß wir auf Wunsch der Gesellschaft Gelder für die Zwecke derselben entgegennehmen und über deren Empfang quittieren werden.

* Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe ersichtlich, veranstaltet die Theateraktion der Turngesellschaft Ufflingen am Sonntag den 7. November 1909 abends 9 Uhr im großen Saale der Frau Wwe. Genten eine Abendunterhaltung mit ausgewähltem Programm. Letzteres umfaßt nicht weniger als 6 Nummern, ausschließlich Sachen des heitersten Humors und klassischer Musik. — Seit einer langen Reihe von Jahren besteht zwischen der St. Vith'er und Ufflinger Turnerschaft das innigste Freundschaftsverhältnis und es wird weder in St. Vith noch in Ufflingen irgend ein größeres Fest gefeiert an dem beide Vereine nicht aktiv beteiligt sein sollten. Wir St. Vith'er hatten schon oft Gelegenheit, die turnerischen Leistungen unserer Ufflinger Kameraden zu bewundern und es wird uns freuen den schönen Verein auch in theatralischer Hinsicht kennen zu lernen. Freunde eines gelunden Humors, klassischer Musik und herrlichen Gesanges wollen deshalb nicht versäumen am Sonntag Abend im Saale Genten der Vorstellung beizuwohnen und einige gemüthliche Stunden zu verbringen. Alles nähere besagt das Programm. Wir wünschen von ganzem Herzen den Ufflinger Turnern ein volles Haus.

* Neue Postschekformulare in Kartenform gelangen vom 1. November ab zur Ausgabe. Dieselben enthalten vielfach geäußerten Wünschen entsprechend einen Abschnitt für Mitteilungen an den Zahlungsempfänger. Das neue auf weißem Kartonpapier hergestellte Formular, das verschiedene Verbesserungen aufweist, wird in Hefen von je 50 Stück von den Postschekämtern ausgegeben. Die alten Formulare können auch nach dem 1. November noch aufgebraucht werden.

Landwirtschaftliches.

— Gegen Einschleppung von Viehseuchen hat die preussische Eisenbahnverwaltung eine neue, freudig zu begrüßende Maßregel angeordnet. Bei der Einfuhr von Vieh aus dem Ausland wird unter anderem die Bedingung gestellt, daß die Beförderung bis zum Orte der Bestimmung in verbleibenden Eisenbahnwagen zu erfolgen hat, und Um-, Aus- oder Zuladung nicht zulässig ist. Neuerdings hat nun die Eisenbahnverwaltung die Stationen an den Grenzen angewiesen, in allen Fällen, in welchen bei der Ein- und Durchfuhr von Vieh Verbleibung der Wagen von der genehmigenden Behörde zur Bedingung gemacht ist, beim Uebergange über die Grenze unverzüglich Blei an die Wagen zu legen, sofern dies nicht durch die Zollbehörden geschieht. Muß während der Beförderung das von den Grenzstationen angelegte Blei gelöst werden, z. B. zum Zwecke der Fütterung oder Tränkung, oder um einem beigegebenen Begleiter den Zutritt zu den Tieren zu ermöglichen, so darf dies nur amtlich unter Ueberwachung der Sendungen bis zur Wiederanlegung des Bleiverchlusses geschehen. Die Abnahme des Verchlusses am Orte der Entladung ist nur von der Eisenbahn zu bewirken.

— Düngung der Obstbäume. Der Normaldünger für Obstanlagen ist und bleibt der gutgepflegte Stallmist. Gewiß besitzen die Handelsdünger einen höheren Gehalt an einzelnen Nährstoffen, aber eine Verbesserung der physikalischen Eigenschaften des Bodens, wie sie der Stalldünger in so wohlthätiger Weise bewirkt, wird durch ihre Verwendung nicht erzielt. Guter Stalldünger enthält die erforderlichen Nährstoffe in leicht löslicher Form; wo indessen an dem einen oder andern Nährstoff besonderer Bedarf herrscht, kann Kunstdünger zweckmäßige Nachhülfe leisten. Immerhin sollten künstliche Düngemittel nur als Ergänzungsdünger in Betracht kommen. Durchschnittlich rechnet man pro Hektar Obstanlage 20 bis 25 Pfund Stäbtdünger, 70—90 Pfund Kali und 40 Pfund Phosphorsäure. Im übrigen richtet sich das Mengengerhältnis, in welchem die einzelnen Nährstoffe zu geben sind, nach der Bodenbeschaffenheit, sowie nach dem Wuchs und der Tragbarkeit der Bäume. Ein sicheres Urteil hierüber läßt nur durch Versuche sich gewinnen. Außer den genannten Nährstoffen bedürfen die Obstbäume auch der Kalzifuzur, namentlich das Steinobst. Um sich über den Kalzifuzur des Bodens zu unterrichten, macht man die Salzsäureprobe. Eine Bodenprobe, die bis etwa 30—40 Zentimeter Tiefe zu entnehmen ist, wird mit Salzsäure beträufelt; läßt schon nach Zusatz weniger Tropfen ein deutliches Brausen sich vernehmen, so ist Kalzmangel nicht vorhanden und eine Kalzdüngung nicht notwendig. Erfolgt dagegen kein oder nur schwaches Aufbrausen, so muß Kalzifuzur zugeführt werden. Auf schweren Böden verwendet man am besten Weßkalk (25 Zentner pro Morgen), auf leichtem Sandboden kohlensauren Kalk (20 Zentner pro Morgen). Daß der Kompost ein trefflicher Dünger

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert von Felix Nabor.

6) Nachdruck verboten.

Walter wollte zuerst seinem getreuen Heiner Vinderung seiner Schmerzen verschaffen und ritt mit ihm zur Schänke. Ein großer Humper Nedarwein, den Heiner in langen Zügen leerte, weckte seine erschöpften Lebensgeister und ließ ihn sogar den Groll vergessen, den er gegen das kleine Schneiderlein hatte. Als der Bader anlangte, verschwand Heiner im Hause, um sich seine Wunden verpfältern zu lassen.

Nun sah er wieder behutsam zu Kopf und begleitete seinen Herrn zum Marktplatz, der dicht mit Menschen angefüllt war. Auf dem steinernen Brunnenrand stand der kleine Schneider und gestikulirte mit Armen und Füßen, als ob er eine Rede hielt. Aber nur wenige hörten auf ihn, denn im Tumult ging seine medernde Stimme verloren.

„Auf, greifet ihn, wädere Bürger,“ rief er den Zunächststehenden zu, „der wider die Rechte der Stadt und die heiligen Satzungen unserer ehrsamten Junst gröblich gehandelt und mich schmähtlich beschimpft hat. Werfet ihn in Banden und in den Kerker des Stadthauses! Folget mir, meine Freunde und Mitbürger, er soll büßen.“

Weiter kam er nicht in seiner Rede. Denn in diesem Augenblick erschienen Walter und sein Knappe hoch zu Kopf auf dem Marktplatz und ritten geradewegs dem Brunnen zu. Als der kleine Schneider den langen Reden erblickte, erblachte er und wollte vom Brunnen herabspringen. Allein auf dem schlüpfrigen Steine glitschte er aus und wie sein Mut, so sank er selbst patzend in den hochgefüllten Brunnen, kläglich zappelnd und winnend.

Lachend sah die Menge, die dem Brühlhans gern die gelinde Strafe gönnte; schraubend und pustend arbeitete sich der kleine Mann empor und verschwand beschämt in einer Seitengasse, sein Heldentum verwührend, das ein so klägliches Ende genommen hatte. Der kleine Zwischenfall war bald vergessen; der Ernst der Lage erforderte kühle Ueberlegenheit und Besonnenheit, was beides der Mehrzahl der Versammelten fehlte.

Vor einem stattlichen Hause am Marktplatz, dessen Giebel zahlreiche Schnitzereien und Bilder zierten, waren die Vornehmsten des Städtchens versammelt, in ihrer Mitte der Bürgermeister, der, ohne sich Mühe genommen zu haben, seine Amts-

tracht mit dem bequemen Hauskleide zu vertauschen, eben von dem Rathhause herbeigeekelt war, um die aufgeregten Bürger zu beruhigen und Ordnung zu halten.

„Von allen Seiten nahen die Reichstädter,“ meldete eben der Waibel des Städtchens, „und bald sind wir umzingelt.“

„Das Rottenburger Tor ist von Rottweiler Fußvolk dicht belagert,“ kündet ein anderer.

„Deffnet die Tore,“ riet ein dider Magistrats Herr, dem es in erster Linie um sein Haus am Tore und um die Samt- und Seidenwaren zu tun war, die seine Gewölbe füllten. „Wenn wir uns den Städtern freundlich erzeigen, werden sie von harter Schätzung absehen.“

„Aber unser Lehensherr, der Graf Friedrich,“ warnte der Bürgermeister, „was wird er dazu sagen?“

Die weisen Rathsherren ließen die Köpfe hängen und konnten keinen Entschluß fassen; sie wollten es weder mit dem Grafen, noch mit den ihnen befreundeten Städtern verderben.

„Hört mich, Ihr ehrsamten Bürger,“ ließ sich da der junge Staufeneder mit weithin schallender Stimme vernehmen, „Ihr irrt Euch, wenn Ihr glaubt, das ganze Heer der Reichstädter sei vor Euren Toren; es ist nur ein Streifkorps, dem Ihr leicht zu widerstehen vermögt. Aber vielleicht morgen schon rüden Scharen heran und dann müßt Ihr am Ende der Uebermacht weichen, denn Eure Mauern sind zu schwach, als daß sie einen ernstlichen Ansturm auszuhalten vermöchten. Ich möchte daher Euch einen wohlgemeinten Rat geben: Flüchtet Eure besten Güter und Habseligkeiten auf die Burg Eures Lehensherrn; für einen guten Empfang dort oben will ich Sorge tragen. Ich selbst aber mit den Mütigsten Eurer Stadt werde Euch geleiten. Und, bei meinem Schwerte, kein Reichstädter soll es wagen, Euch oder Eure Habe anzutasten. In wenigen Wochen schon ist gewiß der Feind zerstreut und Friede im Land; dann mögt Ihr wieder zu Tal ziehen und Schwert und Spieß mit Elle und Hammer vertauschen.“

Allgemeiner Beifall lohnte die wohlgesagte Rede des Ritters. „Ans Werk,“ riefen die verschiedenen Häufen, „bis die Sonne sinkt, müssen wir auf dem Zollen sein.“

Und die Menge begann sich zu zerstreuen, um das Wertvollste zu holen und es im festen Bau der Burg zu bergen.

„Halt,“ rief der dider Schlichter, ein gewaltiges Beil über dem Haupte schwingend, „ich rate Euch, Eure überflüssigen Rüche und Rälber mitzunehmen. Wir werden sie wohl brauchen können, wenn die Belagerung zu lange dauern sollte. Lassen wir

sie im Städtchen, so mästen die Ulmer und Rottweiler ihre Bäuche damit.“

Auch dieser Vorschlag wurde angenommen. Und nun begann ein emsiges Gewimmel in den engen Gassen des bedrohten Städtchens. Wagen und Karren wurden bespannt und beladen, und wer seine Habe auf dem Rücken zu tragen vermochte, schnürte sie in ein Bündel und eilte dem Marktplatz zu. Mancher auch stieg schweren Herzens in den Keller, um daselbst seine Kostbarkeiten in sicherem Versteck zu bergen und verrammelte Türen und Fenster, auf bessere Zeiten hoffend. Wer sich von seinem Eigentum nicht trennen mochte, verkroch sich in einen Winkel des Hauses, um den Gang der Dinge abzuwarten, seufzend über das Ungemach, das, in jenen Zeiten nichts Ungewohntes, so jäh hereingebrochen war.

Raum war eine Stunde verronnen, da bewegte sich ein langer Zug gegen den Schloßberg hin; Walter von Staufeneder mit seinem Knappen, der dider Schlichter und ein Duzend bewaffnete Bürger bildeten die Nachhut und schlugen die Angriffe der Reichstädter, die verschiedene Fähnlein gegen sie schickten, tapfer zurück.

Beim Anblick der gewaltigen Mauern und Türme der Burg, deren Zinnen im Abendsonnenschein erglänzten, faßten die Schutzsuchenden Mut und sagten sich, daß es fast unmöglich sei, diese massige Feste zu brechen und daß mancher Sturm an den hohen Mauern abprallen müsse.

Es war ein schweres Stück Arbeit, die hochbeladenen Wagen den steilen Schloßberg hinaufzubringen, und mancher Schweißtropfen rann von den glühenden Stirnen der Männer; aber sie halfen treu zusammen, und wo ein schweres Hindernis zu überwinden war, da sprang der herkulische Fleischer herbei und griff mit Riesenkraft in die Speichen der knarrenden Räder.

Eine stattliche Zahl wohlgenährter Rinder war mit im Zuge und bei ihrem Anblick lachte der Riese den Ritter an: „Wird sich freuen, der Herr Graf Friedrich, wenn wir ihm solches Nachtessen bringen.“

„Wahrhaftig,“ entgegnete Walter, „Du hast da einen klugen Gedanken gehabt und der Graf wird Dir Dank wissen.“

„Ei, Herr Ritter,“ sprach dieser mit breitem Lachen, „glaubt Ihr, es sei mir bloß um den Herrn Grafen zu tun? Ich liebe selbst auch etwas Stärkiges — und ein wenig viel — unter die Zähne und hoffe nicht zu kurz zu kommen. Und wenn uns der Herr Graf behält, so wollen wir — auch meine Kameraden sind dazu entschlossen — auf der Burg bleiben und ihm helfen, die

für Obstgärten ist, dürfte allgemein bekannt sein. Seine Nährstoffe sind leicht aufnehmbar; zudem verbessert er den Boden in hohem Maße. Namentlich auch bei der Pflanzung von Obstbäumen leistet er wertvolle Dienste. Nicht zu unterschätzen ist ferner die Sauche, ganz besonders in Zeiten, wo wegen Mangel an Feuchtigkeit die Früchte vor der Zeit abzufallen drohen. Sehr empfehlenswert ist es, der Sauche, die zweckmäßig im Mai gegeben wird, auf 100 Liter zwei Kilogramm Superphosphat zuzusetzen. Zur Zeit der Ausbildung der Blütenknospen für das nächste Jahr, in Westdeutschland im allgemeinen von Mitte August bis Mitte September, wird diese Düngung wiederholt. Eine zu starke Bewässerung ist dabei aber zu vermeiden, da man sonst Gefahr läuft, den Holzktrieb zu stark anzuregen. Eine gute Düngerfolge ist: im ersten Jahre Stallmist, im zweiten Kunstdünger, im dritten Kompost mit Kalk. Bei erschöpften Bäumen, die nur kurze und schwarze Holzktriebe sowie kleine Früchte hervorbringen, sind Sauchegaben besonders empfehlenswert.

Wer genötigt ist, im Obstgarten nur mit Kunstdünger sich zu behelfen, gebe im Frühjahr auf den Morgen einen Zentner Chilisalpeter, zwei Zentner Thomasmehl und zwei bis drei Zentner Kainit, oder zwei Zentner Superphosphat, ein Zentner Chilisalpeter und einen Zentner vierzigprozentiges Kalisalz. Letzteres sowie Thomasmehl kann im Herbst gegeben werden. Eine besondere Norm sollen diese Angaben nicht enthalten; jeder sehe, wie er es am besten macht. Die Hauptsache ist, daß etwas geschehe. (Westd. Landw.)

Bermischtes.

Daun, 1. Nov. Die Bahnstreden Daun-Gillenfeld und Erdorf-Gillenfeld werden am 1. Dezember eröffnet.

Der Trier. Landesztg. entnehmen wir folgenden Artikel: Seit einer Reihe von Jahren werden von Staat und Provinz alljährlich große Summen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in der Eifel verausgabt. Diese Gelder werden hauptsächlich zu Meliorationen, Aufforstungen von Dehländereien und Wegeanlagen verwendet. Zur Einführung geeigneter Hausindustrie, wie Weberei, Korb- und Drahtflechterei, sind ebenfalls nicht unerhebliche Summen gewendet worden. Wie allgemein anerkannt werden muß, haben diese Geldpenden sehr segensreich gewirkt, namentlich ist die Landwirtschaft dadurch in die Lage versetzt worden, Lohnverbesserungen vorzunehmen. Was die Einführung geeigneter Hausindustrie anlangt, so ist auf diesem Gebiete schon ein guter Anfang gemacht worden. Dieser Anfang hat uns aber schon den Beweis erbracht, daß die Einführung von Hausindustrie sich überall in der Eifel leicht bewerkstelligen ließe. Hoffentlich wird man auch in den Fabrikantenkreisen sich etwas mehr wie bisher für diese Sache erwärmen. Der früher von den Fabrikanten gemachte Einwand, die Eifel sei für eine gedeihliche Entwicklung der Industrie noch zu wenig durch Schienenwege aufgeschlossen, ist heute nicht mehr zutreffend. Weiterhin muß in Betracht gezogen werden, daß das Eifelgebirge durchaus reich an Wasserkräfte ist, welche leicht in den Dienst der Industrie gestellt werden könnten. — Es wäre nun noch die Frage zu erörtern, welche Industriezweige sich am besten für die Eifel eignen würden. Unseres Erachtens würde sich die Fabrikation von Bürstenwaren sehr gut zur Hausindustrie eignen. Bis jetzt ist ein Versuch von dieser Industrie bei uns noch nicht gemacht worden. Aber warum sollte in der Eifel die Bürstenindustrie nicht eben so gut gedeihen, wie im Schwarzwald, wo Tausende von Arbeitern ihr den Unterhalt verdanken? Buchenholzer, welche bei der Bürstenfabrikation in großen Mengen verbraucht werden, sind hier ebenfalls so preiswert zu haben, wie im Schwarzwald und die Löhnerhältnisse, die ja für den Fabrikanten die Hauptrolle spielen, dürften sich hier nicht ungünstiger gestalten, als in industriereicheren Gegenden. Welche Industriezweige sich für die einzelnen Eifel-distrikte am besten eignen, darüber kann wohl der Vorstand des Eifelvereins die sichersten Auskünfte geben, weil er schon seit Jahren die Einführung der Hausindustrie mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln betreibt.

Vom Westerwald, 31. Okt. Ein Musterdorf ist der im Dillkreise gelegene Ort Langenbach. Er hat mit seinen

783 Einwohnern einen Waldbesitz von 500 Hektar, der aus Holz und Kalksteinen einen Jahresgewinn von 50 000 Mk. bringt. Gemeindesteuern werden nicht erhoben, ebenso wenig Beiträge für die Wasserleitung. Der jährliche Ueberschuß von etwa 20 000 Mk. wird als fest angelegtes Kapital dem Gemeindevermögen zugefügt.

Siegen, 3. Nov. Ein hiesiger vermöglicher Wirt hat sich eine Steuerhinterziehung zuschulden kommen lassen. Seitens eines seiner Angestellten, der plötzlich entlassen wurde, war eine Anzeige bei der Steuerbehörde erstattet worden, nach welcher der Wirt in einem unweit seiner Wohnung gelegenen Holzschuppen eine größere Menge unsteuerter Branntwein versteckt habe. Den Steuerbeamten gegenüber weigerte sich der Wirt zunächst den Schlüssel herauszugeben, ließ sich aber doch dazu herbei, nachdem man mit gewaltsamer Öffnung der Türe gedroht hatte. In dem Schuppen fand man, unter Holzvorräten versteckt, mehrere Fässer, die über 2000 Liter Branntwein enthielten.

Friedrichshafen, 3. Nov. Die große eiserne Doppelhalle für die Zeppelinischen Luftschiffe auf dem neuen Luftschiffgelände am Riedlepark in Friedrichshafen erhielt in diesen Tagen ihre gewaltigen Tore; sie haben eine Gesamtbreite von 45 Meter und eine Höhe von 21 Meter. Die beiden Schiebetore der Mitte haben ein Gewicht von je 800 Zentnern; dazu kommt noch für jedes Drehtor ein Ballast von 750 Zentner. Mittels zweier sechspferdiger Elektromotore, die in den Unterwagen des Drehtores sitzen, wird das eine Schiebetor nach links, das andere nach rechts hinter die Drehtore geschoben. Die Schiebetore werden mit den Drehtoren verriegelt und letztere beide werden nach links und rechts um eine Drehachse ausgefahren. In knapp zehn Minuten ist man imstande, die Einfahrtstore zu öffnen durch einen Druck auf den Hebel der Motore.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die Gebühren der Bezirks-Schornsteinfeger. Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 14 der Vorschriften über die Befähigung, die Anstellung und die Rechte und Pflichten der Bezirks-Schornsteinfeger im Regierungsbezirk Aachen vom 5. Dezember 1907 (Amtsblatt Seite 431) setze ich hiermit die Gebühren der Bezirks-Schornsteinfeger für das Reinigen der Schornsteine einschließlich des Herausnehmens von Ruß und Schutt aus denselben, innerhalb der ihnen im Kreise Malmédy zugewiesenen Bezirke aus-schließlich der Städte Malmédy und St. Vith fest wie folgt:

1. Für jeden Schornstein in einem einstöckigen Hause 20 S.
2. Für jeden Schornstein in einem zweistöckigen Hause 25 S.
3. Für jeden Schornstein in einem drei- und mehrstöckigen Hause 30 S.

Kellergeschosse mit Heizung, sowie sog. Anie- und Mansardengeschosse gelten für je ein Stodwerk.

Für die Reinigung eines jeden Ofenrohrs von über 0,50 bis 1,00 Meter Länge sind 5 S. und für jeden angefangenen weiteren Meter Rohr je 5 S. an Gebühren zu entrichten.

Die Vergütung für die vorgeschriebene Mitwirkung bei den Rohbauabnahmen beträgt 3 Mk., für die Teilnahme an der Brand- oder Feuerschau 4 Mk.

Vorstehende Festsetzungen treten am 1. November d. J. in Kraft, mit welchem Tage gleichzeitig meine Festsetzung vom 18. April 1905 betreffend die Gebühren der Schornsteinfeger aufgehoben wird.

Malmédy, den 27. Oktober 1909.

Der Landrat. Frhr. von Korff

Tarif

betreffend die Erhebung von Marktstandsgeld in der Stadtgemeinde St. Vith.

§ 1. Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 25. September 1909 und in Gemäßheit des § 68 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Bekannt-

machung des Reichskanzlers vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) sowie des Gesetzes, betreffend die Erhebung von Marktstandsgeld vom 26. April 1872 (G. S. S. 513), jedoch vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksauschusses, wird in der Stadtgemeinde St. Vith für die Benutzung der öffentlichen Marktplätze ein Marktstandsgeld erhoben und zwar:

a) von einem Pferde, einem Schaf oder einem Stück Rindvieh 10 Pfg., b) von einem Schwein 5 Pfg.

§ 2. Die Erhebung des Marktstandsgeldes findet auf den Marktplätzen durch dazu berufene, mit entsprechenden äußeren Kennzeichen versehene Leute statt.

§ 3. Dieser Tarif wird während der Marktzeit auf den Marktplätzen zu jedermanns Einsicht aufgestellt.

§ 4. Gegen die Heranziehung zu den Marktstandsgeldern steht den Marktbesuchern gemäß § 69 des Kommunalabgabengesetzes binnen 4 Wochen das Recht des Einspruchs bei dem Bürgermeister, gegen den Beschluß desselben binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu.

§ 5. Dieser Tarif tritt sofort nach seiner Verkündung in Kraft.

St. Vith, den 25. September 1909.

Der Bürgermeister:
Dreschers.

Genehmigt.

Aachen, den 15. Oktober 1909.

Namens des Bezirksauschusses. Der Vorsitzende.
J. W.: van de Loo

Vorstehender Tarif wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

St. Vith, den 2. November 1909.

Der Bürgermeister:
Dreschers.

Bekanntmachung.

Die heute stattgefundenen Wahlen der 3. und 2. Wähler-Abteilungen zur Stadtverordnetenversammlung haben folgendes Ergebnis:

In der 3. Abteilung haben 152 Wähler ihre Stimmen abgegeben. Die absolute Stimmenmehrheit beträgt demnach siebenundsiebzig Stimmen. Es haben erhalten die Herren:

1. Uhrmachermeister Joh. Nik. Marth 138 Stimmen.
2. Metzgermeister Richard Marquet 12 Stimmen.
3. Landwirt Hubert Noel 2 Stimmen.

Hiernach hat Herr Uhrmachermeister Johann Nikolaus Marth die meisten Stimmen und zugleich die absolute Stimmenmehrheit erhalten. Er gilt daher als gewählt.

In der 2. Abteilung haben 31 Wähler ihre Stimmen abgegeben. Die absolute Stimmenmehrheit beträgt demnach 16 Stimmen. Es haben erhalten die Herren:

1. Leonhard Colonerus 29 Stimmen.
2. Philipp Anton Baur 29 Stimmen.
3. Karl Wolff 2 Stimmen.
4. Richard Marquet 1 Stimme.
5. Franz Stodem 1 Stimme.

Hiernach haben die Herren Leonhard Colonerus und Philipp Anton Baur die meisten Stimmen und zugleich die absolute Stimmenmehrheit erhalten. Sie gelten daher als gewählt.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Gemeindevorstande (dem Unterzeichneten) Einspruch erhoben werden.

St. Vith, den 4. November 1909.

Der Bürgermeister:
Dreschers.

Bekanntmachung.

Die heute stattgefundenen Wahl der ersten Wählerabteilung zur Stadtverordnetenversammlung hat folgendes Ergebnis:

Ulmer, mit denen ich seit langem einen Span auszufechten habe, tüchtig zuplopfen. Zwar vermag ich nicht regelrecht das Schwert zu führen; aber wo mein Schlachtbeil hinfällt, da gibt es klaffende Wunden und blutende Schädel.

„Brav gesprochen!“ rief Walter. „Solche Kämpfer werden dem Grafen willkommen sein, und an Arbeit wird es nicht fehlen.“

Indem waren sie am ersten Tore angelangt; eine kleine Wache, zu schwach für einen ernstlichen Angriff, hielt es besetzt und öffnete, als der junge Ritter seinen Namen und den Zweck seines Kommens nannte. Auch im Schloßhofe sah man keine Angestellten zur Verteidigung und weder Ritter noch Knappen waren in dem weiten Raume zu sehen. Erstaunt über so viel Sorglosigkeit des Grafen sprang Walter vom Rosse und schritt dem Bankettsaale zu, aus dem lauter Lärm schallte, wie wenn ein hohes Festgelage gefeiert würde.

Die mitgeführten Güter wurden abgeladen und in dem geräumigen Burgstall untergebracht, wo auch die Mannschaft Unterkommen fand. Walter hatte dem langen Heiner Befehl gegeben, für alles besorgt zu sein und auch Wachen an die einzelnen Tore zu setzen; dieser waltete mit Umsicht und Geschick seines Amtes und stand bald in großem Ansehen bei den Bürgern von Hedingen, die sich seiner Führung willig überließen und seinem Kommando gerne folgten. Bald sah er mitten unter den Mannen und schäkerte mit den Mägden, die schwere Humpen mit schäumendem Biere herbeibrachten, denen die dürstigen Kehlen lebhaft zusprachen. Scherz und Lachen flog durch die milde Abendluft und niemand schien daran zu denken, daß die nächsten Wochen die Freude in blutigen Ernst verwandeln sollten.

IV.

Walter betrat einen geräumigen Saal, ein hohes, altertümliches Gemach mit gewölbter Decke und tiefen Nischen in den wohl zwölf Fuß hohen Mauern, deren schmale Fensteröffnungen nur wenig Tageslicht einfallen ließen, so daß eine unbestimmte Dämmerung selbst bei Tage in dem Saale herrschte. Da die Sonne im Sinken war und das helle Tageslicht zu schwinden begann, so hatte man die Fadeln, die in starken Eisenringen an den Wänden staken, entzündet, die nun eine fladernde Helle verbreiteten und der ganzen Szene, die sich den Augen des Stauffeneders darbot, etwas Wildromantisches gab.

Die rauchgeschwärzten Wände wiesen keinen anderen Schmuck als das braune Wandgetäfel und etliche Harnische und Wap-

pen Schilder, welche letztere an der Schmalwand über dem Estrich, auf dem ein schwerer Eichentisch stand, aufgehängt waren und bezeugten, daß hier, unter den Wappen von Zollern und Dettlingen, der Herrenstiz des Hauses sei.

In der Mitte des Saales standen zwei weitere, bedeutend größere Tische quer über den Saal, so daß sie mit dem erhöhten Herrlichen rechte Winkel bildeten.

Die Tische waren dicht besetzt und laute Reden und Scherzworte flogen hin und her. Auf mächtigen Platten lagen alle Arten von Wild und Geflügel, dem die Redenden, wie auch den mächtigen Humpen, kräftig zusprachen.

Als Walter auf der Schwelle erschien, entstand eine Bewegung an den größeren Tischen, die den Kriegern des Grafen angewiesen waren; die meisten erhoben sich erjuchtsvoll bei seinem Anblicke und grüßten den jungen Ritter, der ihnen lächelnd zunähte. Es waren mächtige Hünengehaltn, denen die braunen Lederkoller trefflich standen, Männer wie von Eisen und Stahl, die weder Tod noch Teufel fürchteten und für ihren Grafen durchs Feuer gingen.

Die momentane Störung des Gesprächs und das Verstummen des Lärms kündigte auch den Tischgenossen auf der Estrade ein neues Ereignis an.

„Was gibt's, ihr Burschen,“ rief eine kräftige Stimme vom oberen Tisch her, „habt ihr meinen Wilsbacher satt oder schmeckt euch der Wildbraten nicht, daß ihr euch erhebt, um aufzubrechen? Doch wie“, unterbrach er sich, als er den neuen Ankömmling gewahrte, „sollte das vielleicht mein junger Vetter, der Stauffeneder sein? Wahrhaftig er ist's! Nun Herr Junker, willkommen auf meiner Burg!“

Bei diesen Worten erhob sich aus dem großen Lehnstuhl, zuoberst an der Tafel, die athletische Gestalt eines Ritters in den dreißiger Jahren; dunkle Augen blitzten unter ein paar buschigen Brauen hervor und ein brauner Bart, der ihm fast bis auf den Schwertgurt reichte, gab ihm einen entschlossenen Ausdruck. Lange Waden wallten auf die Schultern herab und bedeckten den kräftigen Nacken, den muskulösen Hals frei lassend, den eine schmale Halskrause umschloß. Ein weißes Gewand von dunkelgrünem Samt umhüllte in schweren Falten die ritterliche Gestalt.

Walter eilte, als er sich so freundlich begrüßt sah, auf den Zollerngraf zu und reichte ihm die Rechte, die dieser so feurig drückte, daß der nichts weniger als empfindliche Ritter beinahe einen Schmerzschrei ausgestoßen hätte. War schon Walter

eine stattliche Erscheinung, so überragte ihn doch der Zollerngraf beinahe um Hauptlänge.

„Nochmals herzlich willkommen,“ rief er fröhlich. „Hat mein alter Schwertbruder, der Wöllwarth, meine Botschaft wirklich ausgerichtet! Zwar so lange hast Du gesäumt und ich glaube schon, der böse Zantkeufel, die Mompelgarderin, habe Dich ins Verließ geworfen.“

„Mit nichts, Herr Graf,“ versetzte Walter lächelnd; „raum war der Friedensvertrag in ihren Händen, als sie mir auch die Freiheit ankündigte.“

„Wills hoffen,“ sagte der Graf finster. „Wir hätten's ihr sonst bös eingetränkt. Morgen mit dem Frühesten hätte ich ihr den Absagebrief geschickt und wir hätten Dich mit Gewalt aus ihren Krallen geholt. Mein flinker Rat, der Trüffler da, hat den Brief in Ermangelung eines Schreibkundigen Burgpfaffen abgefäht. Und gut ist er gelungen! Schade, daß er nun ins Feuer wandern muß. Hat manchen Schweitztropfen und noch mehr Becher Wein gekostet! Nicht wahr, mein kluger, durstiger Rat? Aber auch so ist's recht! Heda!“ rief er einem Diener zu, „einen Stuhl für den lieben Gast und eine Kanne vom Besten im Keller! Mach Dir's bequem Walter,“ wandte er sich an diesen. „Die Haft zu Nürtingen wird Dir das Trinken nicht entleiden haben.“

Walter setzte sich zur Rechten des Grafen auf den für ihn bereitgestellten Stuhl und ließ seine Blicke über die versammelten Ritter und Knappen schweifen. Zur Linken des Grafen sah ein älterer Mann, mit scharfen, raubvogelartigen Zügen und langer Habichtsnase, dessen Augen unstät umherschwirrten, als wollten sie alles sehen und an allen Orten zu gleicher Zeit sein. Walter kannte den Gesellen und war ihm wenig hold. Es war des Grafen vertrautester Freund und Ratgeber, der Ritter von Trüffler, seine rechte Hand. Er hatte wohl dem Weine scharf zugesprochen, denn seine eingefallenen Wangen hatten sich gerötet und seine Augen glänzten wie feurige Kohlen. Er hatte hämisch gelacht, als Walter eingetreten war und er war versucht, nach seiner Gewohnheit seinen Spott an ihm auszulassen. Aber er hielt noch an sich, um eine passendere Gelegenheit abzuwarten.

Mit dem Erscheinen des Junkers begann die Bechlust von neuem, denn man hielt jetzt die mit diesem zusammenhängenden Ereignisse zu besprechen und hoffte auch wohl von ihm neue Nachrichten zu erfahren, die, waren es gute oder schlimme, durch einen kräftigen Trunk gefeiert werden mußten.

Es haben sechs absolute Stimmenmehr erhalten:

1. Herr Apotheker

2. Herr Fabrikant

Da hiernach kein auf sich vereinigt hat, gestritten werden.

Zur Bornahme Montag den 22. die 11^{3/4} Uhr im Rathh.

Die zur Teilnahm der Zeit vom 15. bis 18. aufgeführten Best. Wahlstimmen in dem Wahl hierbei daran dem Wahlvorstand erklären hat, wenn St. Vith, den

Der Vorsitzende
Die Beisitzer:

Die Eröffnung der erfolgt am Dienstag und zwar so, daß der Der Unterricht findet versammlung Dienstag 6 bis 8 Uhr, außerde März) Sonntags von halbjahr (1. April mittags 7^{1/2} bis 9^{1/2} Schule an der Mül der Mädchenberlass

Schulpflichtig sind bloß vorübergehend beiter (Gesellen, Gebildungsschulpflicht b gemeinegelehrten Sch Schuljahres, in dem Gwerbliche besuch verplid Wunsch zur Teil sen werden.

Die zum Besuche werblchen Arbeiter n richtsstunden rechtzeitig Unpünlliche Die Gewerbeunte tigten gewerblichen in den Arbeiter späteste Tätigkeit aufgenommen schule anzumelden. dungschule Verplid lassen, daß sie rechtz umgekleidet im Un lungen der Gewerbe Reichsgewerbeordnun

Im übrigen wird betreffend die Gewer 1909 sowie auf die in gelangende Schulord

Anmeldungen der dieses Monats entw Herrn Lehrer Wolff oder am Sonntag de von vormittags 11 Stelle zu machen.

St. Vith, den

R. G. Bl. S.
von Markt-
jedoch vorbe-
wird in der
öffentlich
war:
Stück Kind-
findet auf den
enden äußeren
tzeit auf den
standsgeldern
unabgaben-
bei dem Bür-
einer mit dem
von Frist von
hren zu.
Verkündigung
ffter:
rs.
stehende.
den Kenntnis
ürgermeister:
schers.
nd 2. Wähler-
haben folgen-
ihre Stimmen
trägt demnach
die Herren:
Stimmen.
immen.
Nikolaus Marth
immenmehrheit
ihre Stimmen
trägt demnach
us und Philipp
die absolute
als gewählt.
ann von jedem
nach Bekannt-
vorstände (dem
ürgermeister:
schers.
n Wählerabtei-
folgendes Er-
ch der Zollern-
lich. „Hat mein
Botschaft wirk-
selbst und ich
elgarderin, habe
lächelnd; „kaum
sie mir auch die
Wir hätten's ihr
sten hätte ich ihr
mit Gewalt aus
Kritikler da, hat
den Burgpfaffen
daß er nun ins
ropfen und noch
fluger, dürstiger
er einem Diener
eine Ranne vom
ter,“ wandte er
Dir das Trinken
f den für ihn be-
die verammelten
s Grafen sah ein
Rügen und langer
orten, als wollten
zeit sein. Walter
d. Es war des
der Ritter von
wohl dem Weine
eingefallenen
en glänzten wie
s Walter einge-
gewohnheit seien
an sich, um eine
die Zedluf von
ammenhängenden
hl von ihm neue
e oder schlimme,
uften.

Es haben sechs Wähler ihre Stimme abgegeben. Die absolute Stimmenmehrheit beträgt demnach 4 Stimmen. Es haben erhalten:
1. Herr Apotheker Anton Schilh 3 Stimmen,
2. Herr Fabrikant Dr. Ernst von Cloedt 3 Stimmen.
Da hiernach kein Kandidat die absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigt hat, so muß zu einer zweiten Wahl (Stichwahl) geschritten werden. Wählbar bei dieser Wahl sind nur die vorerwähnten Kandidaten.
Zur Vornahme der Stichwahl wird hiermit Termin auf Montag den 22. dieses Monats Vormittags von 11¹/₄ bis 11³/₄ Uhr im Rathhauseaal hier selbst anberaumt.
Die zur Teilnahme an der Wahl berechtigten, in der während der Zeit vom 15. bis 30. Juli offen gelegten Gemeindegewähl-Liste aufgeführten Bürger werden hierdurch zur Abgabe ihrer Wahlstimmen in dem vorbezeichneten Termine aufgefordert. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich und vernehmlich zu Protokoll zu erklären hat, wem er seine Stimme geben will.
St. Bith, den 4. November 1909.
Der Wahlvorstand:
Der Vorsitzende, Dreschers, Bürgermeister.
Die Beisitzer: Josef Klosterhaken, Konrad Lippold.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule erfolgt am Dienstag den 16. dieses Monats nachmittags 6 Uhr und zwar so, daß der 16. d. M. der erste Unterrichtstag ist. Der Unterricht findet nach dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung Dienstags und Donnerstags von nachmittags 6 bis 8 Uhr, außerdem im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) Sonntags von vormittags 8 bis 10 Uhr, im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) Sonntags von vormittags 7¹/₂ bis 9¹/₂ Uhr statt. Er wird abgehalten in der Schule an der Mühlenbachstraße und zwar in dem Raume der Mädchenoberklasse.
Schulpflichtig sind alle im Bezirke der Stadt St. Bith nicht bloß vorübergehend beschäftigten männlichen gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter). Die Fortbildungsschulpflicht beginnt mit dem Ausscheiden aus der all-gemeingewerblichen Schulpflicht und endigt mit dem Schlusse des Schuljahres, in dem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden. Gewerbliche Arbeiter, die nicht zum Schulbesuch verpflichtet sind, können auf ihren Wunsch zur Teilnahme an Unterrichte zugelassen werden.
Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden.
Unpünktliches Erscheinen wird bestraft.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten gewerblichen in fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem er die gewerbliche Tätigkeit aufgenommen hat, zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterrichte erscheinen können. Zuwiderhandlungen der Gewerbeunternehmer werden nach § 150 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung bestraft.
Im übrigen wird auf die Bestimmungen des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule vom 11. Mai 1909 sowie auf die in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangende Schulordnung verwiesen.
Anmeldungen der Schüler sind von heute an bis zum 14. dieses Monats entweder schriftlich an den Leiter der Schule Herrn Lehrer Wolff im St. Josefskloster hier selbst zu richten oder am Sonntag den 7. und Sonntag den 14. dieses Monats von vormittags 11 bis 12 Uhr mündlich an vorbezeichneter Stelle zu machen.
St. Bith, den 5. November 1909.
Der Bürgermeister
Dreschers.

Aufruf!
Kolonialkriegerdank.
Gesellschaft zur Unterhaltung ehemaliger Kolonialkrieger der Armee, Marine, der Schutz- und Polizeitruppen sowie deren Hinterbliebenen. Berlin W. 30, Haberlandstr. 41.
In dem Bestreben, das Reich in seiner Fürsorge für die ehemaligen Kolonialkrieger zu unterstützen, wurde von einer Anzahl vaterländisch gesinnter Männer die Gesellschaft Kolonialkriegerdank gegründet, welche sich die Aufgabe gestellt hat, aus dem Dienst geschiedenen Kolonialkriegern aller Grade sowie deren Witwen und Waisen, die der Hilfe und Unterstützung würdig und bedürftig sind, solche zu gewähren. Neben der Gewährung von Geldunterstützungen erfolgt die Unterstützung hauptsächlich durch Unterbringung in geeignete möglichst dauernde Stellen.
Trotz des kurzen Bestehens der Gesellschaft war es doch schon in vielen Fällen möglich, tatkräftig zu helfen; doch sind die zur Zeit vorhandenen Mittel noch zu gering. Um diesen großen und mannigfachen Aufgaben in Gegenwart und Zukunft gerecht werden zu können, bedarf die Gesellschaft daher der Hilfe aller nationalen Kreise.
Vor nicht zu langer Zeit erst hat das deutsche Volk den Unglücklichen in Messina gezeigt, daß es ein Herz für fremdes Elend hat, und hoffen wir zuversichtlich, daß es der eigenen Söhne nicht vergessen wird, die unter Einsetzung von Leben und Gesundheit ihr Teil dazu beitragen, unsere Kolonien durch die Zeiten schwerer Not und Bedrängnis zu dem Stande zu führen, den sie heute einnehmen, nämlich den eines allgemein anerkannten wichtigen Faktors im Wirtschaftsleben der Nation.
Die Walter zunächst Sitzenden waren junge Edelleute, Gesippen und Freunde oder Lehensträger des Grafen. Walter begrüßte sie und fand freundliche Aufnahme.
„Du scheinst etliche unserer Gesellen zu vermissen,“ sprach der Graf, als Walter seine Blicke wie suchend umherschweiften ließ. „Nun, 's ist nicht schade! Zuerst den Eitelkrieger, unsern Bruder! Geh mit ihm. Er hängt sich an Weiberröde und wird wohl schon Friede mit der Württembergerin geschlossen haben, die sich so stolz als Oberlehensherrin brüht.“
Fortsetzung folgt.

Wir wenden uns daher an das ganze deutsche Volk mit der herzlichsten Bitte, die nationalen und wohltätigen Ziele unserer Gesellschaft durch den Beitritt als Mitglied (Jahresbeitrag mindestens 3 Mark) bzw. Gewährung einer einmaligen Beihilfe — sei sie auch noch so gering — zu unterstützen. Werbematerial steht auf Wunsch gern zur Verfügung. Eine große Hilfe würde uns auch dadurch zu Teil, wollten die Behörden, Firmen, Landwirte usw. die nötigen Arbeitskräfte bei uns anfordern, denn oft ist es den Leuten durch Nachweis einer möglichst dauernden Beschäftigung mehr gedient, als durch eine Barunterstützung. Unter den ehemaligen Schutztruppelern befinden sich Leute aller Berufsarten.
Ueber die eingegangenen Beiträge wird in dieser Zeitung quittiert.

Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg,
von Trotha, von Lindequist, Müller,
Generalleutnant z. D. Unterstaatssekretär Generalmajor z. D.

Das echte Maggi
mit dem Kreuzstern
übertrifft alle Nachahmungen an Aroma, Würzkraft und somit Billigkeit. Darum weise man Nachahmungen zurück.

Großer Vieh- und Krammarkt zu Büllingen
am Dienstag, den 9. November 1909.

Konturs-Versteigerung zu Malmedy.
Am 8., 9. und 10. November 1909, jedesmal vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Herrn Kontursverwalters, Rechtsanwalts Dr. Sendler zu Malmedy in der Wohnung des Gemeindeführers Julius Binot, Installateur und Eisenwarenhandlung zu Malmedy, Dintentalstraße, folgende zur Kontursmasse gehörige Gegenstände als:
1 Radeneinrichtung, 8 Defen, 4 Kochherde, 1 Gas- und 1 Bierofen, 1 Bohrmaschine mit Zubehör, 1 Kochstanz, 1 Blechschere und eine Drenrohrbiegemaschine, 1 Hebezeug, 1 Handwagen, 1 Eizenträger, 2 Schraubstöcke, 1 Wring- und 2 Waschmaschinen, (1 mit Feuerung), 3 eiserne Backöfen, 2 Handnähmaschinen, 1 Schaufelbadewanne, 1 Rauchapparat, 1 eiserner Kleiderständer, Kohlen- und Wassereimer, Kohlenkasten, Kochtöpfe, Kaffeefessel, Gießkannen, Gas- und Küchenlampen, Handlägen, Bügeleisen, Kaffeekannen, Kaffeemühlen, Spirituskocher, Sand- und Dezimalwagen, Fahrbratzie, Drenrohre und Kniefüße, Löffel, Messer, Gabeln, Zinkbüchsen, Küchenformen, Schrauben, Schleifsteine, Eisen, Blei und viele andere einschlägige Gegenstände, ferner 1 Kommode mit Marmorplatte, 1 Sofa, 1 Kronleuchter, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 6 Stühle u. s. w.
Öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft versteigern.
Am ersten Tage kommen die Defen und Herde zur Versteigerung. Posten bis 5 Mark sind sofort zahlbar. Bei Barzahlung wird Aufgeld nicht erhoben. Unbekannte Ankäufer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch Attest der Ortsbehörde nachzuweisen.
Malmedy, den 28. Oktober 1909.
Thyssen,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Persil
Das vollkommenste selbsttätige Waschmittel von unertrachteter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeig.

Sie müssen nicht sagen:
„Ich möchte ein Paket Malzkaffee.“
sondern:
Sie müssen sagen:
„ein Paket Kathreiners Malzkaffee.“
Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee zu erhalten.
Auf jedem Paket muß das Bild des Pfarrr Kneipp und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken stehen.

Kreis-Spartasse Malmedy.
Der Zinsfuß für Einlagen bei der Kreis-Spartasse beträgt **3 1/2 Prozent** bei täglicher Verzinsung.
Malmedy, im Oktober 1909.
Der Vorstand.

Zwangsvorsteigerung.
Dienstag, 9. November 1909 vorm. 11 Uhr sollen zu **Commerseweiler** (Zusammenkunft an der Kirche 10¹/₄ Uhr) **2 Rinder, 1 Kuh, 1 Ochse, 1 Schwein,** nachm. 3 Uhr zu **Dürler** (Zusammenkunft an der Kirche daselbst) **1 Kuh** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
St. Bith. Sprenger, Gerichtsvollzieher.

Orts-Rindviehverversicherungs-Berein St. Bith.
Am Sonntag, den 7. d. Mts, nachmittags 4¹/₂ Uhr: **Herbst-Versammlung** bei Gastwirt Richard Marquet. — Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Unverheiratete **Lagerarbeiter** sucht **Josef Niederkorn,** St. Bith.

HANSA Puddingpulver
ist das Beste!
Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakos gratis.

Äpfel, 5 Pfg., 10 Pfg. und 12 Pfg. per Pfund zu haben bei **Peter Schmitz, Gärtner,** St. Bith.

5500 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den drei Tannen

Husten

Geisheit, Verschleimung, Katarh, Krampf- u. Reuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. **Kaiser's Brust-Extrakt** Flasche 90 Pfg. Best. feinstschmeckend. Malz-Extrakt. Dafür angebotene weise zurück. Welches zu haben bei: P. B. Baur in St. Bith, J. Arens in Espomen, M. Drossel Nachf. in Büllingen, W. Kriegl in Amel, Marathe u. Co. in Spennebach, J. B. Schröder Wwe. in Espomen.

3-4 zuverlässige **Zimmerleute** für Elsenborn (Truppenübungsplatz) gesucht. Zu melden bei **P. J. Böller, Zimmermeister.**

Für die Eifel sucht bedeut. erstkl. Margarinefabrik **tücht. Agenten** u. günst. Beding. Herren, welche die Plätze Euskirchen, Call, Gerolstein, Prüm, St. Bith, Malmedy, Montjoie u. die dazw. lieg. Orte regelm. besuchen u. bei Bäckern, Kondit. u. Kolonialwaren-Hdl. unbed. gut eingeführt sind, wollen sich melden u. Nr. 1. A. an d. Exp. d. Bl.

Starke, properes **Mädchen** gesucht, nicht unter 18 Jahren, Lohn 20—25 Mark, Gelegenheit die bessere Küche zu erlernen. Nur solche wollen sich melden, die auf Jahresstelle reflektieren. **Frau Dr. Heeren,** Eupen, Ravestraße 8.

Briefordner und **Bibliorhapes** zum Aufbewahren und Ordnen von Rechnungen und Briefen vorrätig in der Exped. d. Bl.

Das Allerbeste ist Dalli- Seifenpulver

Alle Drucksachen liefert schnell und billig die **Buchdruckerei Herm. Döppgen** St. Bith.

Fruchtpreise. St. Bith, den 6. Nov. 1909.
Safer per 300 Pfd. 24,50
Korn per 320 Pfd. 26,—
Buchweizen per 450 Pfd. 28,00
Kartoffeln per 500 Pfd. 15,—

Sümpfpflanzen zu verkaufen bei **Albin Gallo, Pflanzenzüchter,** Crombach. Anpflanzung übernehme unter Garantie.

Suche zum 1. Januar oder früher ein ordentliches und fleißiges **Mädchen** für die Küche. **Frau Dr. v. Cloedt.**

Fuhrknecht bei freier Wohnung gesucht. **Gubert Blaise, Malmedy.**

Tüchtiger Mahlknecht der selbständig mahlen kann, sucht Stellung für Neujahr. Auskunft in der Exped. d. Bl.

